



Apostelgeschichte

«Leben mit dem heiligen Gott»

Einleitung

Ich bin an einer Predigtserie dran zur Apostelgeschichte. Heute schauen wir uns einen sehr herausfordernden Bibeltext an. Eine Situation, bei der sich die Frage stellt: **Wie können wir mit einem heiligen Gott leben?**

Beim christlichen Glauben geht es im Kern um Beziehung (Verbundenheit). Wie können wir mit Gott leben? Wie können wir als Menschen gut miteinander leben? Persönlich und als Gemeinde? Es geht immer konkret um das Leben mit Gott. Warum? Weil Gott mit uns Menschen leben will!

Deshalb verstehe ich auch die **Bibel** vorrangig als **Beziehungsbuch**. Es geht für mich beim Bibellesen und Bibelverstehen nie einfach darum, sich mit richtigen Meinungen über Gott und über einen bestimmten Bibeltext zu begnügen. Wenn wir uns heute diesem herausfordernden Bibeltext stellen, dann stellt sich mir die Frage: Wie kann mein Vertrauen in Gott gestärkt werden? Wie kann unsere Beziehung zu Gott in die Tiefe wachsen?

Also: **Wie können wir mit Gott leben?** Oder anders gefragt: **Wie können wir mit dem Heiligen Geist leben?** Denn Leben mit dem Heiligen Geist ist Leben mit dem Jesus, der immer bei uns ist, alle Tage, bis ans Ende der Welt. Der Heilige Geist ist Gott mit uns und in uns. Und in seinem Namen steckt ja das Wort „Heilig“ drin. Er ist nicht einfach „der Geist“, sondern der Heilige Geist. Wie können wir leben mit einem Gott, der heilig ist? Dazu hat uns der heutige Bibeltext was zu sagen.

Die „Harmonie“ der ersten Gemeinde

Wir befinden uns nach Pfingsten. Der Heilige Geist ist ausgegossen und hat einiges in Bewegung gesetzt. Vor allem hat er die Apostel, die Jünger von Jesus, in Bewegung versetzt! Sie verkündigen das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus und seinem Reich. Das geht vielen Menschen mitten durchs Herz. Sie kehren um von falschen Wegen, vertrauen ihr Leben dem auferstandenen Jesus an und lassen sich taufen auf den Namen von Jesus. Sie erfahren Vergebung von ihren Sünden und Gott schenkt ihnen seinen Heiligen Geist, der jetzt in ihnen wohnt. Menschen werden geheilt und von bösen Geistern

befreit, und die Menschen sehen, dass die Apostel mit göttlicher Vollmacht unterwegs sind. Parallel dazu wächst auch schon der Widerstand gegen die Jesusnachfolger. Petrus und Johannes werden zwischenzeitlich ein erstes Mal verhaftet, kommen aber wieder frei. Und in all dem bildet sich **die erste Gemeinde**. Die erste Gemeinschaft von an Jesus als den verheissenen Retter gläubigen Menschen. Und über ihr Gemeindeleben erfahren wir Folgendes (Apg 2,42-47):

*Was das Leben der Christen prägte, waren die **Lehre**, in der die Apostel sie unterwiesen, ihr **Zusammenhalt** in gegenseitiger Liebe und Hilfsbereitschaft, das **Mahl des Herrn** und das **Gebet**. (42)*

*Alle, die an Jesus glaubten, **hielten fest zusammen und teilten alles miteinander**, was sie besaßen. (44)*

***Einmütig** und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag im Tempel zusammen... ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. (46)*

Zwei Kapitel später wird das Leben der ersten Gemeinde nochmals betont und da heisst es:

*Die ganze Schar derer, die an Jesus glaubten, hielt fest zusammen; **alle waren ein Herz und eine Seele**. (Apg 4,32a)*

Wow... stellst du dir das Gemeindeleben auch so vor? Ein Herz und eine Seele? Tönt schon fast zu romantisch. Und das ist es vielleicht auch.

Hananiah und Saphira

➔ Lies Apostelgeschichte 5,1-11

Können wir das Erschrecken der Menschen am Schluss verstehen? Vielleicht stellte sich jeder die Frage, ob er der nächste sein wird, den es treffen wird. Und vielleicht fragen wir uns das auch? Warum bin ich eigentlich noch am Leben? War und bin ich doch vielleicht auch nicht immer so klar in meinen Entscheidungen.

Heftige Geschichte... Es gehört zu Gottes Wesen, dass er heilig ist. Und es ist gut, wenn wir Menschen Gott in seiner Heiligkeit ernst nehmen. Das ist zeitlos richtig und wichtig, damals wie heute. Hananiah und Saphira belügen mit ihrem Handeln nicht nur die Apostel und die Gemeinde, sondern Gott selbst (Vers 4). Die unmittelbare Folge: Hananiah und

Saphira müssen sterben! Das Gericht Gottes trifft sie direkt und ohne Chance zur Umkehr.

Dass Hananias und Saphira das mit den Besitzverhältnissen im Reich Gottes nicht wirklich verstanden hatten, ist dabei noch nicht mal der entscheidende Punkt. Wenn ich mich für ein Leben mit Jesus Christus entscheide, unter seiner Herrschaft leben will, dann gehört dazu ALLES (100%, nicht „nur“ 10%). Das heisst nicht, dass ich das, was mir gehörte, nun verliere. Aber die Besitzverhältnisse ändern sich. Jesus wird der Besitzer von mir und allem, was zu mir gehört. Ich bekomme damit die Aufgabe eines Verwalters. Ich bin so etwas wie ein „Vermögensverwalter“. Dies betrifft, wie ich mit den Ressourcen der Schöpfung, meinem Körper und eben auch meinen Begabungen und meinem Besitz umgehe. Es gehört nicht mir, sondern ist mir zur Verwaltung anvertraut. Wir entscheiden, wie wir mit dem Geld, das ich zwar im Moment besitze, aber eben doch nicht mehr mein Besitz ist, umgehe. Wieviel will ich für mich selbst und meine Familie verwenden? Wieviel will ich spenden für Gemeinde, Mission oder andere Projekte? Wieviel will ich für spätere Zeit zurücklegen?

Diese Besitzverhältnisse haben Hananias und Saphira nicht gut geklärt. Vielleicht hätte sie das vor ihrem Fehlverhalten und den folgenden Konsequenzen bewahrt.

Das **Hauptproblem** von Hananias und Saphira war aber nicht, dass sie einen Teil ihres Besitzes für sich behielten. Hananias und Saphira hätten als Verwalter ihres Vermögens das Recht gehabt, einen Teil der Kirche zu spenden und den Rest anderweitig zu verwenden. Petrus sagt zu ihnen:

Niemand hat dich gezwungen, das Land zu verkaufen; es war ja dein Eigentum! Und nach dem Verkauf stand es dir frei, mit dem Erlös zu machen, was du wolltest. (Apg 5,4a)

Das Problem war, dass sie nicht ehrlich waren! Sie haben falsche Tatsachen vorgetäuscht und den Aposteln und der Gemeinde ins Gesicht gelogen. Ja, sie haben den Heiligen Geist belogen – und damit Gott selbst.

Es geht um die Frage: **Lüge oder Wahrheit? Scheinheilig oder heilig?** Wahrhaftigkeit ist so wichtig im Reich Gottes!

Gott ist heilig, Hananias und Saphira waren scheinheilig. Gott ist in seiner Heiligkeit grosszügig. Hananias und Saphira waren grosszügig scheinheilig! Sie hatten die Absicht, den Heiligen Geist hinters Licht zu führen, ihn zu täuschen.

Es ist keine gute Idee, wenn wir Spiele mit Gott spielen. Mit Gott spielen heisst in Anlehnung an diese

Geschichte: Man versucht, ein heiliges, vollkommenes Bild zu vermitteln – in Wirklichkeit ist man aber ein scheinheiliger Heuchler.

Gott meint es ernst mit uns!

Der entscheidende (Lern-)Punkt in dieser Geschichte ist für mich: Gott meint es ernst – deshalb sollten wir es auch ernst meinen mit Gott! Wie können wir mit einem heiligen Gott leben? Indem wir ihn ernst nehmen. Denn er meint es ja auch ernst mit uns. Und die Situation ist ja auch ernst. Sünde, in diesem Fall die Lüge, zerstört Beziehungen. Da wächst Miss-trauen. Lebendige (begeisterte) Beziehungen leben aber von Vertrauen. Das ist in der Beziehung zu Gott so und auch in unseren zwischenmenschlichen Beziehungen. Wenn Misstrauen sich erst mal breit macht in Beziehungen, in Gemeinschaften, dann geht es bergab! **Und Gott geht es um Beziehung, die sind ihm heilig!**

Vielleicht ist das **ein ganz wichtiger Punkt**, an den die erste Gemeinde in diesem Moment erinnert werden musste. Denn das war schon beim Volk Israel zu alttestamentlichen Zeiten so. Die Beziehung zu seinem Volk ist Gott heilig. Deshalb hat alles, was diese Beziehung stört, keinen Platz.

Zum Beispiel bei **Achan**, der sich bei der Einnahme des Volkes Israel während einer Schlacht Dingenahm, die Gott zustanden, und nicht ihm (Josua 7,1-26). Die Folge dieser Sünde war, dass das Volk Israel schweren Schaden erlitt. Sünde ist nicht nur individuell zu verstehen. Sie schadet immer anderen, der ganzen Gemeinschaft. Letztlich deckt Gott den Betrug auf. Trotz Geständnis muss Achan sterben. Und mit ihm zusammen seine Familie (Söhne und Töchter) und sogar sein Vieh. Auch hier, heftige Geschichte...

Oder dann bei **Ussa**, der dabei half, die Bundeslade aus dem Exil zurück nach Israel zu holen (2. Samuel 6,1-7). Die Gegenwart Gottes sollte wieder ihren Platz in der Mitte des Volkes finden (Beziehung). Beim Transport der Bundeslade kam es zur Tragödie. Die Rinder, die den Wagen zogen, brechen aus. Ussa, der hinter dem Wagen hergeht, reagiert schnell. Er streckt seine Hand aus und will die Bundeslade festhalten, die vom Wagen zu fallen droht. Diese Berührung reicht, dass Gott Ussa auf der Stelle sterben lässt. Aus Zorn über Ussa, wie es da in der Bibel heisst.

Auch hier, grosses Entsetzen. Nicht nur bei König David, der bei dieser Szene dabei war. Auch uns geht es wahrscheinlich so. Diese biblischen Berichte lassen uns nicht kalt. Gewisse Parallelen zur Geschichte von Hananias und Saphira sind nicht zu übersehen.

Es bleibt die Frage: Muss das Gott hier auf so drastische Art und Weise zeigen? Bei Achan und bei Ussa, aber gerade dann auch bei Hananias und Saphira? Immerhin befanden die beiden sich schon nach Jesu Tod und Auferstehung. Gab's da keine Möglichkeit zur Umkehr und Vergebung? Jesus ist doch für unsere Sünden gestorben. Damit wir mit diesem heiligen Gott in Berührung kommen können.

Detlef Kühlein (Bibelpodcaster, bekannt durch bibletunes.de) hat im Zusammenhang mit diesen Begebenheiten einmal von „theologischen Einmaligkeiten“ gesprochen. So wie ja auch bei Noah und der Sintflut, die sich so nicht mehr wiederholt haben. Wir müssen nicht in der Angst leben, dass Gott bei uns so handelt wie bei Hananias und Saphira. Und das ist ja auch nicht die Botschaft meiner Predigt. Aber wie auch immer wir das Handeln Gottes in diesen Situationen (im AT und im NT!) zu verstehen versuchen; es bleibt immer etwas von dem zurück, von dem wir bei der ersten Gemeinde lesen:

Und es kam grosse Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, die dies hörten. (Apg 5,11)

Hier geht es nicht einfach um Angst. Es geht um **Ehrfurcht vor Gott!** Immer wenn Gott in der Bibel etwas von seiner Heiligkeit zeigt, dann ist Ehrfurcht eine völlig natürliche – und durchaus gesunde – Reaktion bei uns Menschen. Wenn wir erkennen: Gott ist Gott und wir sind es nicht!

Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit steht in einer Spannung zu seiner Liebe und Barmherzigkeit (nicht in einem Widerspruch!). **Gottes Liebe ist nie harmlos!** Gottes Liebe sagt nicht: «Kein Problem, wenn du sündigst und dir selbst und anderen schadest. Da drücke ich schon ein Auge zu.» Ganz ehrlich: So eine Liebe könnte ich nicht ernst nehmen!

Gott ist heilig und er will, dass wir ihn in seiner Heiligkeit ernst nehmen. Und das ist **eine gute Nachricht** für uns! Gott meint es ernst, wenn er sagt, dass Sünde ein Problem ist. Weil Sünde Beziehungen zerstört. Und wenn er sagt: Ich bin heilig und ihr sollt heilig sein (3. Mose 11,44)! Aber auch, wenn er sagt: Ich liebe diese Welt (und damit dich!) so sehr, dass ich mich selbst für sie hingebe (Joh 3,16). Wenn ich Gottes Heiligkeit nicht ernst nehmen könnte, wie dann seine Liebe?

Stell dir vor, was es bedeuten würde, wenn es Gott nicht so richtig ernst mit dir meinen würde. Wäre das verheissungsvoll? Würdest du dich so einem Gott anvertrauen wollen? Würdest du so einen Gott ernst nehmen wollen? Wie wäre das in der Beziehung zu einem dir wichtigen Menschen (z.B. deinem Ehepartner)? Wenn du dir nicht sicher sein könntest, dass er oder sie es wirklich ernst meint mit mir?

Fazit: Wie können wir mit dem heiligen Gott leben? Indem wir ihn ernst nehmen! Gott ist heilig. Seine Heiligkeit bedeutet, dass er es ernst meint. Und deshalb will ich ihn auch ernst nehmen! Ich glaube, du musst dich entscheiden. Willst du Gott ernst nehmen, oder nicht?

Öffne dein Herz für den Heiligen Geist

Die ersten Menschen haben Gott nicht ernst genommen: Satan nimmt Gott nicht ernst: „Hat Gott wirklich gesagt?“ fragte er. Und die Menschen lassen sich darauf ein (1. Mose 3,1-6). Sagt Petrus vielleicht deshalb, dass Hananias „sein Herz für Satan geöffnet habe“ (Apg 5,3 / je nach Übersetzung auch: „Warum hat der Satan dein Herz erfüllt?“)? Wenn wir Gott nicht ernst nehmen, dann öffnen wir unser Herz für Satan. Jesus nennt Satan den Vater der Lüge (Joh 8,44). Wenn wir Gott ernst nehmen, öffnen wir unser Herz für den Heiligen Geist.

Fazit: Wie können wir mit einem heiligen Gott leben? Am besten, indem wir unser Herz dem Heiligen Geist öffnen. Und wem ich mein Herz öffne, entscheidet darüber, wer (oder was) mein Herz erfüllt!

Du musst dich entscheiden: Wem willst du (heute) dein Herz öffnen?

Mir persönlich ist etwas aufgefallen bei der Betrachtung und beim Vergleichen dieser drei Begebenheiten (Achan, Ussa, Hananias und Saphira):

Jedes Mal befindet sich das Volk bzw. die Gemeinde in einer wichtigen Phase. Es sind Momente, in denen die Gegenwart Gottes (und damit seine Heiligkeit) in besonderer Weise im Volk erlebbar werden soll. Beim **Einzug in das von Gott versprochene Land:** Gott will dort mit seinem Volk wohnen. **Bei der Rückkehr der Bundeslade in die Mitte des Volkes:** Gott will bei seinem Volk wohnen. **Nach der Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten und der Geburt der Gemeinde:** Gott will durch seinen Heiligen Geist in dem einzelnen Menschen wohnen und auch mitten in der Gemeinde.

Das sind heilige Momente! Wenn Gott spricht:

Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. (Hes 36,26)

Dann schaffe Raum für den Heiligen Geist, der in dir lebt!

© Chrischona Stammheim, 2025
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch